



www.g-geschichte.de

Pharaonen- und Mumienfilme

(in alphabetischer Reihenfolge sind nur Filme aufgelistet, die auch in Deutschland im Kino, auf Video/DVD oder im TV gezeigt wurden)

Abbott und Costello als Mumienräuber (**Abbott and Costello Meet the Mummy**)

USA 1955

von Charles Lamont, mit Bud Abbott, Lou Costello, Marie Windsor, Michael Ansara, Dan Seymour, Eddie Parker (Mumie)

Am Ende ihrer Karriere geraten Abbott und Costello bei Ausgrabungen in Ägypten in die Bredouille, die im Erscheinen einer Mumie gipfelt. Müder Schwanengesang für die Klamauk-Kumpane der Universal-Studios, die in früheren Filmen schon auf Frankenstein, Dracula, den Wolfmann und anderes Horrorfilm-Gelichter trafen.

Ägypten – Erbe der Pharaonen (Mysteries of Egypt)

USA/Kanada 1998

von Bruce Neibaur, mit Omar Sharif, Kate Maberly, Timothy Davies (Howard Carter), Julian Curry (George Carnarvon)

Einer der besseren, von Doku-Puristen dennoch kategorisch abgelehnten IMAX-Filme begibt sich auf die Spuren der Pyramidenbauer. Bruce Neibaur's Streifen ist keine Dokumentation im eigentlichen Sinne, sondern rekonstruiert detailverliebt (Gegenstände aus der Grabkammer Tutanchamuns wurden originalgetreu nachgebaut) jene geheimnisvolle Epoche. Als Reiseführer durch die Tempelanlagen fungiert Omar Sharif, als roter Faden dienen Originalfotos und nachgestellte Szenen von den Grabungen Howard Carters. Bildgewaltiges Effekt-Kino: Zusammen mit dem Archäologen betreten die Zuschauer die Gruft Tutanchamuns und stehen mit ihm vor kostbaren Grabbeigaben und kunstvoll ineinander verschachtelten Särgen.

Die Augen der Mumie Ma

Deutschland 1918

von Ernst Lubitsch, mit Max Laurence, Harry Liedtke, Emil Jannings, Pola Negri (Mumie Ma)

Ein frühes Schauerstück, in dem sich am Ende natürlich der „Fluch der Pharaonen“ erfüllt. Ernst Lubitsch, der spätere Meister spritziger Komödien, stellt mit diesem Genre-Werk unter Beweis, dass er gekonnt auch auf der Klaviatur des filmischen Schreckens zu spielen versteht.

Der Fluch der Mumie (The Mummy's Shroud)

Großbritannien 1966

von John Gilling, mit André Morrell, John Phillips, David Buck, Elizabeth Sellars, Maggie Kimberley, Eddie Powell (Mumie)

Zuweilen landete John Gilling, ein Regisseur aus der zweiten Reihe bei der auf Gruselfilme spezialisierten britischen Produktionsfirma Hammer, auch einen Treffer. Der Plot der vom

Fluch einer Mumie hingerafften Archäologen ist zwar reichlich kalter Kaffee, unterhält dank Gillings zügiger Spannungsmache aber trotzdem ganz passabel.

Der Fluch des Pharao (Il sepolcro die re)

Italien 1960

von Fernando Cerchio, mit Debra Paget, Ettore Manni, Erno Crisa, Robert Alda, Corrado Pani, Andreina Rossi, Yvette Lebon

Gänzlich unerwartet bringt dieser altägyptische Krimi etwas Abwechslung in den Pharaonen-Mummenschanz: Ein Hofarzt lässt seine zu Unrecht des Mordes verdächtige Geliebte in einem Pharaonengrab beisetzen und später von Grabräubern befreien. Ein schlichtes, aber durchaus spannendes Abenteuer mit Debra Paget, deren in den USA stagnierende Karriere auch durch die beiden Indien-Filme von Fritz Lang nicht belebt werden konnte.

Der Fluch des Tut-ench-Amun (The Curse of King Tut's Tomb)

Großbritannien/USA 1976

von Philip Leacock, mit Eva Marie Saint, Robin Ellis (Howard Carter), Raymond Burr, Harry Andrews (George Carnarvon), Wendy Hiller, Angharad Rees, Tom Baker, Barbara Murray, Faith Brook

Philip Leacocks biederes, für das Fernsehen gedrehtes Archäologen-drama orientiert sich an der authentischen, eigentlich schon genug spannenden Geschichte von den Grabungsarbeiten Carters und Lord Carnarvons im Tal der Könige. Allerdings verlieren mitreißende Tatsachen in der Konkurrenz zu spektakulär verpackten Mythen und Legenden schnell ihren Glanz – besonders in der stets nach neuen Sensationen gierenden Filmindustrie.

Die Frau der Pharaonen (La donna deli faraoni)

Italien 1960

von Viktor Tourjanski und Giorgio Rivalta, mit Linda Cristal, Pierre Brice, John Drew Barrymore, Armando Francioli, Lilli Lembo

In dieser Seifenoper vom Schlag eines "Dallas" im Tal der Könige balgen sich die beiden Söhne eines ägyptischen Herrschers um den Thron von Papa Pharao. Unter aller Kanone, erwähnenswert vielleicht nur deshalb, weil die rassige Schönheit Linda Cristal in Europa die Hauptrollen spielen durfte, die man ihr in Hollywood konsequent verweigerte.

Das Geheimnis des Grabmals am Nil (The Tomb)

USA 1986

von Fred Olen Ray, mit Cameron Mitchell, John Carradine, Sybil Danning, Susan Stokey, Richard Hench, Michelle Bauer

Fred Olen Ray, mit rund 100 Filmen in etwas mehr als drei Jahrzehnten einer der produktivsten amerikanischen Schrottfilmer, bleibt auch in dieser an lachhaften Einfällen und unbeholfener Inszenierung kaum zu überbietenden Peinlichkeit seinem schlechten Ruf treu. Von ganzem Herzen bedauern kann man altgediente „heavies“ wie Cameron Mitchell und John Carradine, die in dem von keinerlei intelligenten Ideen belasteten Treiben um einen Grabräuber, der von einer altägyptischen Priesterin bis in die USA verfolgt wird, lediglich ihr Schurkengesichter hinhalten müssen.

Das Grab der blutigen Mumie (Blood from the Mummy's Tomb)

Großbritannien 1972

von Seth Holt, mit Andrew Keir, Valerie Leon, James Villiers, Hugh Burden, George Coulouris, Mark Edwards, Rosalie Crutchley

Auch dieser Hammer-Film haut inhaltlich in die selbe Kerbe, nur dass dieses Mal die ausgegrabene Mumie einer ägyptischen Königin Körper und Geist des Expeditionsleiters in

Beschlag belegt. Eine eher lahme Angelegenheit, Adrenalin fließt lediglich auf der Leinwand in Strömen.

King Tut – Der Fluch des Pharaos (The Curse of King Tut's Tomb)

USA 2005

von Russell Mulcahy, mit Caspar Van Dien, Jonathan Hyde, Leonor Varela, Steven Waddington, Niko Nicotera, Tat Whalley

Fast drei Stunden benötigt dieser für das Fernsehen produzierte faule Zauber, um den Wettlauf zwischen einem guten Archäologen und sei-nem abgrundtief bösen Widersacher um das letzte Bruckstück aus einer Tafel Tutanchamuns. Wer kann schon erraten, wie das Rennen in dieser mit dummlichen Dialogen gesättigten Konfektionsware ausgeht?

Land der Pharaonen (Land of the Pharaohs)

USA 1955

von Howard Hawks, mit Jack Hawkins (Pharao Khufu), Joan Collins (Prinzessin Nellifer), Dewey Martin, Alex Minotis, James Robertson Justice, Luisella Boni, Sydney Chaplin, James Hayter, Kerima

Dies ist für mich mit Abstand beste Pharaonen-Film, der sich nur auf den ersten Blick im Fahrwasser einer – für Kolossalschinken typischen – Ge-schichte von Liebe, Hass und Verrat befindet. Hawks und seine Autoren (darunter so prominente wie William Faulkner) wussten weder, wie ein ägyptischer Herrscher spricht, noch hatten sie die geringste Ahnung, wie sich die von Pharao Khufu erbaute (Cheops)-Pyramide verschließen lassen sollte. Da auch Experten nicht helfen konnten, lösten die Drehbuchschr-eiber die architektonischen Probleme der Ägypter Jahrtausende später noch einmal und erfanden einen Verschluss-Mechanismus, der die tonnen-schweren Steinquader durch abfließenden Sand in ihre endgültige Position hob. Diese Prozedur entspricht zwar nicht Forschungsergebnissen, wirkt aber glaubwürdig und anwendbar. Filmemacher, die die Intelligenz ihres Publikums zu schätzen wissen, kommt es genau darauf an.

Die Mumie (The Mummy)

USA 1933

von Karl Freund, mit Boris Karloff (Mumie), Zita Johann, David Manners, Edward Van Sloan, Arthur Byron, Bramwell Fletcher

Mit einer seiner wenigen Regiearbeiten inszenierte der aus Böhmen stammende Kameramann Karl Freund den bis heute unübertroffenen Klassiker des Sub-Genres. Stimmung und Atmosphäre des vom deut-schen Expressionismus maßgeblich beeinflussten Horrorfilms waren für Freund weitaus wichtiger als die Story vom wieder zum Leben erweckten Priesters Imhotep. Furchteinflößend ist Boris Karloff in dieser Rolle, neben dem Frankenstein-Monster sein bester Part im sinistren Fach.

Die Mumie (The Mummy)

USA 1999

von Stephen Sommers, mit Brendan Fraser, Rachel Weisz, John Han-nah, Arnold Vosloo (Mumie), Kevin J. O'Connor, Oded Fehr

Das an den Sehgewohnheiten der MTV-Generation orientierte Quasi-Remake des Karloff-Klassikers bietet eine effektvoll gefilmte Gaudi für Fans tricktechnisch hochgerüsteter Action. Eine sinnstiftende Handlung ist in Popcorn-Produktionen wie dieser eine absolute Nebensache – immerhin können ironische Untertöne den durch die Pixel-Orgien entste-henden Überdross an immer neuen Attraktionen zuweilen neutrali-sieren.

Die Mumie des Pharao (Dawn of the Mummy)

USA 1980

von Frank Agrama, mit Brenda King, Barry Sattels, George Peck, John Salvo, Joan Levy, Ibrahim Khan (Mumie)

Diese grob gestrickte, gleich mit einer ganzen Armee von Untoten auf-wartende Zombie-Räuberpistole richtet sich explizit an die Hardcore-Fans. Ihr hochrangiger Ekelfaktor findet keinerlei Entsprechung hin-sichtlich Originalität und Spannung.

Die Mumie kehrt zurück (The Mummy Returns)

USA 2001

von Stephen Sommers, mit Brendan Fraser, Rachel Weisz, John Han-nah, Arnold Vosloo (Mumie), Oded Fehr, The Rock, Freddie Boath

Unvermeidliche Fortsetzung des Mumien-Kassenknüllers, der das Tempo noch einmal steigert. Klar, dass bei dieser Achterbahnfahrt dra-maturgische Feinheiten auf der Strecke bleiben. Trotzdem: Ein Sequel, das den Vergleich mit seinem Vorgänger nicht scheuen muss.

Mumie – Tal des Todes (The Mummy Lives)

USA 1993

von Gerry O'Hara, mit Tony Curtis, Leslie Hardy, Greg Wrangler, Jack Cohen, Mohammed Bakri, Mosko Alkelai

Quasi-Remake des Karloff-Klassikers, in dem ein reanimierter Priester in einer attraktiven Frau die Reinkarnation seiner einstigen Geliebten aus-findig macht. Ein schlapper Aufguss, der nie und nimmer den Vergleich mit dem Original besteht und letztlich nur beweist, dass Farbe und Com-putertricks in der von der von einer filmischen Imagination abgekoppel-ten Ausgabe lediglich den Status einer Jahrmarktsattraktion für sich beanspruchen können.

Pharao (Faraon)

auch: Pharao – Die dunkle Macht der Sphinx

Polen 1965

von Jerzy Kawalerowicz, mit Jerzy Zelnik (Pharao Ramses XIII.), Wieslawa Mazurkiewicz (Nikotris), Barbara Brylska, Krystyna Mi-kolajewska, Eva Krzyzewska, Piotr Pawlowski, Leszek Herdegen

Dieser Streifen entstand nach einem Roman von Boleslaw Prus. Regie führte Jerzy Kawalerowicz, der wiederholt klassische polnische Literatur („Quo vadis?“) verfilmte. Der reformfreudige (fiktive) Pharao Ramses XIII.) muss sich gegen Intrigen, in dessen Zentrum ein schurkischer Ho-hepriester steht, erwehren. Der dreistündige Diskurs über Machtan-spruch und -durchsetzung und den Einfluss der Religion darauf bemüht sich um Bezüge zur Gegenwart und überzeugt einiger pathetischer Schlenker zum Trotz durch seine avantgardistische Aufnahmetechnik.

Die Rache der Pharaonen (The Mummy)

Großbritannien 1959

von Terence Fisher, mit Peter Cushing, Christopher Lee (Mumie), Yvonne Furneaux, Eddie Byrne, Felix Aylmer, Raymond Huntley, George Pastell, Michael Ripper, George Woolbridge, Harold Goodwin

Terence Fisher, der Hausregisseur der britischen Hammer-Studios, inszenierte dieses Remake des Filmklassikers mit Boris Karloff. An das Original reicht das farbige Recycling

erwartungsgemäß nicht heran. Ge-messen am faden Durchschnitt muss sich der Streifen – nicht zuletzt dank souveräner Leistungen von Cushing und Lee – aber keineswegs verstecken.

Die Rache des Pharao (The Curse of Mummy's Tomb)

Großbritannien 1964

von Michael Carreras, mit Terence Morgan, Ronald Howard, Fred Clark, Jeanne Roland, George Pastell, Jack Gwillim, John Paul

Diese unfreiwillig komische Horrorklamotte – ein unsterblicher Phara-onensproß erfährt dank der gütigen Hilfe seines Zwillingsbruders doch noch seine Endlichkeit – ist ein echtes Trash-Highlight. Von Hammer Productions, die zum Zeitpunkt des Entstehens ihre besten Tage hinter sich hatten, war man derartiges Affentheater nicht gewohnt.

Sinuhe, der Ägypter (The Egyptian)

USA 1954

von Michael Curtiz, mit Edmund Purdom (Sinuhe), Victor Mature, Jean Simmons, Gene Tierney, Peter Ustinov, Michael Wilding (Echnaton), Bella Darvi, Judith Evelyn, John Carradine

Dieser typische Kolossalfilm aus Hollywood, eine Großproduktion von Filmmogul Darryl F. Zanuck unter Aufsicht von Tinseltown-Allzweck-waffe Michael Curtiz, spielt während der Regentschaft Echnatons. In die-ser kunterbunten, pseudoreligiösen Romanverfilmung begibt sich der Arzt Sinuhe auf Sinnsuche, aufgewühlt und verunsichert durch das ge-gen die Vielgötterei gerichtete Bekenntnis des Pharao zum Monothe-ismus. Die Unbedarftheit des Drehbuchs wird nur noch durch die Naivität der Inszenierung übertroffen.

Talos – Die Mumie (Tale of the Mummy)

auch: Talos the Mummy

Großbritannien/Luxemburg 1998

von Russell Mulcahy, mit Jason Scott Lee, Louise Lombard, Sean Pertwee, Lysette Anthony, Michael Lerner, Roger Morrissey (Mumie)

Auch wenn es schon langweilig wird: Abermals fordert der Fluch einer ins Museum transportierten Mumie seine Opfer. Durchaus wirkungsvoll vom „Highlander“-Regisseur inszeniert scheitert der Film in letzter Instanz an einem Skript, das mangelnde Originalität durch ein unge-hemmtes Plündern des Genre-Fundus' auszugleichen versucht.

Das Weib des Pharao

Deutschland 1922

von Ernst Lubitsch, mit Emil Jannings (Pharao Amenes), Harry Liedt-ke, Dagny Servaes, Paul Wegener (Samlak), Lydia Salmonova, Albert Bassermann, Friedrich Kühne, Paul Biensfeldt

In diesem lt. Kritikeraussagen faszinierendem Stummfilm erzählt der spätere Komödienspezialist Lubitsch eine Liebesgeschichte, die einen Konflikt zwischen den Herrschern von Ägypten (Jannings) und Äthiopien (Wegener) zur Folge hat. Allgemeiner Einschätzung nach erweist sich der Meister der „screwball comedy“ („Ninotschka“) zu Beginn seiner Kar-riere auch als absoluter Könn-er bei der Inszenierung von Massensze-nen.